

verhältnisse spricht. Das ist traurig, daß es dazu kommen kann. Sie stehen nicht auf der Höhe der Erkenntniß von unseren Verhältnissen, nun lachen Sie über die Redner.

Sa, meine Herren, der Arbeiter, der 14 Stunden lang und mehr in Zeiten der hochgehenden Industrie sich todtmüde gearbeitet hat, betet nicht mehr, denkt nicht daran, kann nicht beten; er muß ausruhen; und so geht es auch mit den jugendlichen Arbeitern. Freilich die Vertreter der Industrie und der Landwirthschaft führen eine andere Sprache, das begreife ich von ihrem Standpunkte aus; aber uns gestatten Sie, so zu reden, wie die Arbeiter reden, und so trifft es zu, wie es hier geschildert wird. Meine Herren! Die Familie hat sich heute auch noch um die Geseze, um ihre Zeitung zu kümmern und kann sich nicht mit dem Abendgebete besonders abgeben. Ich sage das nicht, um etwa jemandem seinen Gott zu nehmen, ich bin ja über die Frage mit mir einig, aber das sage ich, daß die Irreligiosität, die heute zugenommen hat, geschuldet ist dem wirthschaftlichen und sozialen Umwälzungsprozesse, und daß Sie das endlich einmal erkennen müssen; aber das einzige Heilmittel unserer Zeit scheint Ihnen zu sein, die Religion muß dem Volke erhalten werden. Sie stopfen und pflropfen Religion auf Religion, und doch locken Sie damit keinen Hund hinter dem Ofen hervor, das sage ich Ihnen.

(Rufe rechts: Pfui!)

Meine Herren! Sie ändern daran auch nichts mit Ihren Besserungsanstalten, Ihren Martha- und Jungfrauenheimen, Sie können damit der sozialen Frage nicht begegnen.

Der Herr Kultusminister sagt sodann, die religiösen Ideen würden in der Arbeiterfamilie muthwillig vernichtet, deshalb sei äußerste Strenge nothwendig gegen die Kinder dieser Eltern. Nun, wenn ich annehme, daß damit die religiösen und politischen Ideen gemeint sind, die den Sozialdemokraten nachgesagt werden, neben anderen, so begreife ich seinen Standpunkt; meint aber der Herr Minister noch andere irreligiöse Ideen, nun ja, da kann er auch bei den herrschenden Klassen nachfragen; die sind vor allen Dingen ohne Religion, der ganze Liberalismus ist ursprünglich ohne Religion und denkt gar nicht daran, religiös zu sein; seine ganze Geburt, die aus der Revolutionszeit her datirt, hat mit Gott und der Gottesidee aufgeräumt, damit ist er vollständig zu Rande. Meine Herren! Die Irreligiosität, die in der Politik, die in der Ethik und überall zur Erscheinung kommt, die unsere Gesellschaft durchsezt, mit dieser werden Sie jedoch nie fertig

werden, darüber werden alle Ihre Anschauungen, Ihre religiösen Predigten vergeblich sein. Daß der Arbeiter aber eine materialistische Anschauung bekommt, daß er sich die philosophischen Ideen von anno dazumal aus dem Kopfe schlägt, erklärt sich wiederum aus seinen Verhältnissen: Der Arbeiter kann eine andere Anschauung nicht haben. Es wäre ja nicht zu verstehen, wenn er in seiner elenden Lage, verlassen von der Gesellschaft

(Widerspruch.)

— ich bitte sehr, die Armenpflege und Ihre soziale Reform kann noch lange nicht als Hülfe gelten — in vielen Fällen, verlassen von seinen Ideen, die er sich bis zuletzt heilig bewahrt hatte, verlassen auch manchmal von seinem Gotte — es wäre nicht zu verstehen, wenn der Arbeiter nicht zweifeln und irreligiös werden sollte. Zertreten und vernichten die religiösen Ideen, das thun wir nicht, das besorgen ganz andere Kräfte und Kreise innerhalb der Gesellschaft. Wenn wir die chronique scandaleuse der herrschenden Klassen nachschlagen, da finden wir, wo die Moral und die Sittlichkeit vernichtet und zertreten wird. Ihr Hammerstein und wie sie alle heißen, das ist die Sorte, welche die Moral und Religion vernichtet; Hundert Beispiele kann ich Ihnen nachweisen, wenn Sie da mit äußerster Strenge bei sich vorgingen, würden Sie gut daran thun. Ich denke da u. a. an eine Episode aus der Zeit des Sozialistengesetzes, wo der ehemalige preußische Minister des Innern von Puttkammer einmal interpellirt wurde über seinen Sohn, der eine grobe Dummheit gemacht hatte, die man wohl auch unter Unsittlichkeit zu rubriziren pflegt. Damals äußerte Herr von Puttkammer: Der Junge hat einen guten Geschmack. Sa, der „gute Geschmack“ der höheren Klassen ist oft auf dem Unsittlichkeitsgebiete zu suchen, und wenn die religiösen und Moral- und Sittlichkeitsideen vernichtet und zertreten werden, dann — von oben herab, von oben herab, meine Herren, so oft und so manches Mal! Ich könnte Ihnen genug Fälle sagen, von denen man sagen kann, sie sind einfach ein Skandal, und es ist nur bedauerlich, daß wir nicht das Recht der Pressfreiheit in dem Maße haben, daß man die bekannt werdenden Fälle in Hinsicht auf eine mögliche lex Heinze nicht wiedergeben kann; aber das sage ich Ihnen, die Unsittlichkeit und die Irreligiosität der Arbeiterklasse reicht nicht im entferntesten heran an die Unsittlichkeit und an die Irreligiosität der herrschenden Klassen.

Nun, meine Herren, habe ich noch in Anspruch zu nehmen für die Arbeiterkinder, daß deshalb, weil sie — ich seze voraus, es wäre wahr, — vernachlässigt